

Osterfrühgottesdienst am 9. April 2023, 5:30 Uhr

Stille in der dunklen Kirche

Lesung 1: Wo willst du hin?

*Ein Wecker klingelt laut und scheppernd.
Erst nach einigen Fehlschlägen wird der Wecker ausgeschaltet.*

Lesekerze mit Feuerzeug anzünden.

Ella (verschlafen): Wo willst du hin?
Es ist mitten in der Nacht!

Luisa (vorsichtig): Ich geh jetzt in die Kirche!

Ella (verständnislos): Du hast sie ja nicht alle!

Luisa (entschlossen): Ich geh jetzt in die Kirche!

Lesekerze auspusten!

Stille

Lesung 2: Gott ist tot I

Lesekerze mit Feuerzeug anzünden.

„Gott ist tot.“ – Friedrich Nietzsche.

Lesekerze auspusten!

Stille

Lesung 3: Bin ich verrückt?

Leser tritt gegen eine leere Bierflasche.

Mist, überall diese Reste vom Osterfeuer!

Lesekerze mit Feuerzeug anzünden.

Wer ist hier verrückt?

Bin ich verrückt, wenn ich am Ostermorgen in die Kirche gehe?

Was ist normal?

Was die Mehrheit tut, das ist normal.

Keine Frage: Ich bin verrückt! Am Ostermorgen legt man sich ins Bett. Kein normaler Mensch verlässt das Bett am Ostermorgen um 5:00 Uhr! Keine Frage: Ich bin verrückt!

Lesekerze auspusten!

Stille

Lesung 4: Gott ist tot II

Lesekerze mit Feuerzeug anzünden.

„Gott ist tot. Gott bleibt tot.“ – Friedrich Nietzsche.

Lesekerze auspusten!

Stille

Lesung 5: Mk 15,33-38 – Finsternis und Tod Jesu

Lesekerze mit Feuerzeug anzünden.

Um zwölf Uhr mittags verfinsterte sich der Himmel über dem ganzen Land.

Die Finsternis dauerte bis um drei Uhr am Nachmittag.

Um drei Uhr schrie Jesus: „Eli, Eli, lama asavtani?“

Das heißt übersetzt: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“

Einige von denen, die dabeistanden und es hörten, sagten: „Er ruft nach Elia.“

Ein Schaulustiger nahm einen Schwamm, tauchte ihn in Essig, steckte ihn auf einen Stab und gab Jesus davon zu trinken. „Lasst uns sehen, ob Elia kommt und ihn vom Kreuz nimmt!“
Aber Jesus schrie laut auf und starb.

Und der Vorhang im Tempel zerriss in zwei Stücke von oben bis unten.

Lesekerze auspusten!

Stille

Lesung 6: Gott ist tot III

Lesekerze mit Feuerzeug anzünden.

„Gott ist tot. Gott bleibt tot. Und wir haben ihn getötet.“ – Friedrich Nietzsche.

Lesekerze auspusten!

Stille

Lesung 7: Lk 24,1-9 – Das leere Grab

Lesekerze mit Feuerzeug anzünden.

¹ Am Sonntagmorgen, in aller Frühe, kamen die Frauen zum Grab.

Bei sich trugen sie die wohlriechenden Öle, die sie bereitet hatten.

² Da sahen sie, dass der Stein vom Grabeingang weg gerollt war.

³ Sie gingen hinein, doch den Leichnam Jesu fanden sie nicht.

⁴ Während sie darüber klagten, traten zwei Männer in strahlenden Kleidern zu ihnen.

⁵ Die Frauen fürchteten sich und wagten es nicht, die Männer anzusehen, sie blickten zu Boden.

Aber die beiden Männer sagten zu ihnen: „**Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten?**

⁶ **Er ist nicht hier, er ist auferstanden.** erinnert euch an das, was er euch schon in Galiläa gesagt hat:

⁷ »Der Menschensohn muss den Gottlosen ausgeliefert werden.

Sie werden ihn kreuzigen, aber am dritten Tage wird er von den Toten auferstehen.«

⁸ Und die Frauen erinnerten sich an Jesu Worte. ⁹ Und sie rannten zurück in die Stadt und erzählten den elf Jüngern und allen anderen Jüngern, was sie gerade erlebt hatten.

Lesekerze bleibt an!

Stille

Lesung 8: Joh 8,12b – Ich bin das Licht der Welt

Lesekerze mit Feuerzeug anzünden.

„Ich bin das Licht der Welt!“

Lesekerze bleibt an!

Stille

Lesung 9: Ich glaube dir!

Lesekerze mit Feuerzeug anzünden.

Gott ist tot? Ja, wir haben ihn getötet! Zu fremd war er für uns, zu radikal.

Gott bleibt tot? Nein! Gott erfindet sich immer wieder neu.

Am Ostermorgen bin ich Gott ganz nah.

Für einen Moment sind alle Zweifel abgelegt:

Jesus, ich glaube dir!

Lesekerzen erst später löschen, wenn das Osterlicht verteilt wird.

Glockengeläut ca. 1 Minute

Einspielung: Im Dunkel unsrer Nacht mit Einzug der Osterkerze

Anzünden der Altarkerzen

Weitergabe des Osterlichtes an die erste Bankreihe

Leises, aber hoffnungsvolles Orgelsolo zur Verteilung des Lichtes

Gesungener Ostergruß nach Agende II, S. 167 (3x Zeile 2-3, zum Schluss 1x Zeile 1)

Lied: EG 112,1-4 Auf, auf, mein Herz mit Freuden

Predigt über 1. Kor 15,14.32 (Pastor Matthias Lüskow)

„Wo willst du hin? Es ist mitten in der Nacht!“

„Gott ist tot und Gott bleibt tot!“

Und schon Paulus schreibt: Wenn Jesus nicht auferstanden ist, „dann lasst uns essen und trinken, denn morgen sind wir tot!“

(1. Kor 15,32c)

Nun sitzen wir hier mit unseren Kerzen in der Hand. Wer hat Recht? Stimmt die Geschichte vom Ostermorgen oder wäre es doch besser, zu Hause einfach auszuschlafen und sich auf das Frühstück zu freuen?

Schon damals vor 2.000 Jahren waren die Menschen unentschieden: Kann man das glauben oder nicht? Ist Jesus wirklich von den Toten auferstanden oder haben sich die Jünger das alles nur eingebildet? Im 1. Korintherbrief schreibt der Apostel Paulus ein ganzes Kapitel über diese Frage, weil es auch schon damals Leute in der Gemeinde gibt, die die Geschichte vom Ostermorgen nicht glauben konnten. Das finde ich sehr tröstlich: Zweifel gibt es nicht erst in unserer modernen Zeit, sondern Zweifel gehören schon immer dazu.

„Wo willst du hin? Es ist mitten in der Nacht!“

„Gott ist tot und Gott bleibt tot!“

Der Philosoph Friedrich Nietzsche hat vor 140 Jahren diesen berühmten Satz geschrieben:

„Gott ist tot! Gott bleibt tot! Wir haben ihn getötet.“¹

Der Gedanke von Nietzsche ist spannend: Ob Gott lebt, hängt an uns! So abwegig ist dieser Gedanke nicht: Wenn ich Gott für ein Märchen halte, dann hat Gott so gut wie keine Chance, sich in meinem Leben bemerkbar zu machen. Auf jede Intervention Gottes werde ich immer nur antworten: Ach, was für ein Zufall! Ach, was für eine nette Geschichte! Und mal angenommen, Gott würde tatsächlich Mensch werden, hier leben und sterben und am Ende den Tod besiegen, all das könnte ich nicht fassen, denn ich habe Gott ja schon längst in das Reich der Märchen abgeschoben.

„Gott ist tot! Gott bleibt tot! Wir haben ihn getötet.“

Und für einen toten Gott muss man eben auch nicht am Ostermorgen in die Kirche gehen. Deshalb bleiben die meisten Menschen heute Morgen in ihren Betten und schlummern. Das Geheimnis des Ostermorgens: für sie bleibt es fremd, eine seltsame Geschichte. Hauptsache, das Frühstück schmeckt! Es ist ein Teufelskreis, im wahrsten Sinne des Wortes! Haben wir Gott einmal abgeschrieben, dann ist es sehr schwer, ihm wieder zu begegnen.

Nietzsche verbrachte seine letzten Lebensjahre in geistiger Umnachtung. Die Rätsel der Welt hatte er nicht lösen können. „Wahnzettel“ nannte er seine letzten Notizen. Wenn wir an Gott nicht mehr glauben können, woran sollen wir uns dann festhalten? Nietzsche entwickelte die Idee vom Übermenschen, der an Gottes Stelle treten müsse. Doch je mehr der Professor von der Menschheit erwartete, desto tiefer fiel er selbst. Die Antworten blieben aus, alle Thesen blieben Spekulation. Nietzsche brach zusammen, wurde von seinen Freunden in die Psychiatrie gebracht und fand seinen Verstand nie wieder.

Tja, ihr Lieben, dann doch lieber die Osternacht! Unsere Osternacht ist noch lange kein Beweis dafür, dass die Geschichte von der Auferstehung stimmt. Im Glauben wie in der Philosophie gibt es keine Beweise.

Und doch ist die Geschichte von Ostern so schlecht nun wirklich nicht: Gott geht den Weg des Menschseins konsequent zu Ende. Gott stirbt am Kreuz. Gott sinkt hinab in das Reich der Toten. Doch Gott kann nicht tot bleiben. Gott will das Leben, nicht den Tod!

¹ Friedrich Nietzsche, Die fröhliche Wissenschaft, ¹1882, Aphorismus 125.

Und so predigt Jesus auf allen Ebenen und zu allen Zeiten von der Hoffnung: in der Vergangenheit vor 2.000 Jahren in Israel, in der Unterwelt im Reich der Toten jenseits der Zeit, heute am Ostermorgen hier bei uns in Moringen und in Zukunft bei allen, die ihn nicht vorschnell abschreiben. Der Auferstandene gibt meinem Leben Sinn und Halt, egal was kommt. Durch alle Zeiten trägt der Ostergruß, den wir gemeinsam gesungen haben: „Der Herr ist auferstanden, Halleluja!“

Ist Gott nun tot oder nicht? Ist Jesus nun wirklich auferstanden oder ist das alles nur Gerede? Glaubenssache, nicht mehr und nicht weniger. Doch was ich glauben kann, hängt immer von meinen Vorentscheidungen ab. Wenn ich die Wahl habe zwischen Jesus und Nietzsche, dann setze ich meine Hoffnung doch lieber auf den Auferstandenen und eben nicht auf den Übermenschen, der niemals hält, was er verspricht.

Der Glaube an Jesus macht mich nicht verrückt. Der Glaube an Jesus macht mich stark. Sein Versprechen macht mein Leben hell:

Jesus reißt mich heraus aus der Sinnlosigkeit. Egal was kommt: Er ist an meiner Seite! Mit diesem Glauben kann ich leben und sterben. „Der Herr ist auferstanden, Halleluja!“

Ich brauche den Gesang am Ende meiner Tage. Ich weiß nicht wie mein Sterben verlaufen wird, aber ich hoffe, dass ich mich am Ende meines Lebens an den Ostergruß halten kann: „Der Herr ist auferstanden, Halleluja!“

Und nicht erst dann! Ich brauche den Gesang auch vorher im Altenheim oder im Krankenhaus. Mein Horizont soll weiter reichen als bis zum Ordner mit den letzten Dingen! Und diesen weiten Horizont muss ich in guten Tagen trainieren, damit ich in schweren Tagen darin Halt finde. „Der Herr ist auferstanden, Halleluja!“

Ich brauche den Gesang auch in der Mitte des Lebens. Wenn ich mit meinen Kindern unterwegs bin, könnte ich vergehen vor Sorge. Was kann alles auf der Autobahn passieren! Was kann sich alles in den Bergen ereignen! Ein Fehltritt genügt... Doch sollen wir uns im Haus verstecken? So würden wir zwar die Gefahren des Lebens umgehen, aber das Leben selbst auch verpassen! Mit Ostern im Rücken wage ich das Leben. Und zugleich muss ich die Gefahren des Lebens nicht ins Unterbewusste abschieben. Mitten im Leben trägt mich dieser Gesang: „Der Herr ist auferstanden, Halleluja!“

Auch in der Jugend trägt Ostern. Es ist plötzlich nicht mehr das wichtigste in der Welt, was andere über mich denken. Ich darf so sein, wie Gott mich geschaffen hat. „Wo willst du hin, mitten in der Nacht?“ „Ich geh jetzt in die Kirche! Denn der Herr ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden, Halleluja!“

„Und der Friede Gottes, der höher ist als alle [unsere] Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus“ (Phil 4,7). Amen.

Lied: EG 100,1-4 Wir wollen alle fröhlich sein